

Gottesdienst am 4. Advent, 19.12.2021, Christuskirche Hilstrup

Laienprediger Joachim Riemann, Ev. Kirchengemeinde Hilstrup

Herzlich willkommen zum Gottesdienst heute, am letzten Sonntag vor dem Christfest. Der Wochenspruch ruft uns zur Freude, auch wenn es in uns und um uns herum viel Sorge und Angst gibt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe.“ (Philipper 4,4-5b).

Ich wünsche Ihnen allen einen guten 4.Advent-Sonntag. Haben Sie Freude am Lesen dieses Gottesdienstes!

Eingangslied: Wir sagen euch an den lieben Advent (EG 17,4)

4. Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die erste Kerze brennt! Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht! Freut euch, ihr Christen, freuet euch sehr! Schon ist nahe der Herr.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 102,13f.16-18.20-23

Du, HERR, bleibst ewiglich und dein Name für und für.

Du wolltest dich aufmachen und über Zion erbarmen;
denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist, und die Stunde ist gekommen,
dass die Völker den Namen des HERRN fürchten
und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit, wenn der Herr Zion wieder baut
und erscheint in seiner Herrlichkeit.

Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.
Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,
dass er das Seufzen der Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes,
dass sie in Zion verkünden den Namen des HERRN und sein Lob in Jerusalem,
wenn die Völker zusammenkommen und die Königreiche, dem HERRN zu dienen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

Herr, unser Gott, wir gehen der Ankunft deines Sohnes entgegen.

Aber wir gehen in der Finsternis auch des eigenen Lebens.

In deinem Licht erkennen wir, wie kalt und lieblos es unter uns zugeht.

Wir bitten dich:

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich. Christe eleison – Christe, erbarme dich. Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns.

Gnadenzuspruch

Gott lässt uns sagen:

„Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren!“ –

Und so können wir in den weihnachtlichen Lobgesang der Engel einstimmen.

(vgl. Lukas 2, 10f.)

Gloria-Gebet

Gott, unser Befreier, du erhebst, die tief unten sind:

Wie Elisabeth und Maria sich umarmten und dein Lob gesungen haben, erfülle auch uns mit einem Geist, dass wir einander bestärken in der Hoffnung auf dein Erbarmen. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Lied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EG 10,1.2.4)

1. Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt, bald wird das Heil der Sünder, der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.

2. Bereitet doch fein tüchtig den Weg dem großen Gast; macht seine Steige richtig, lasst alles, was er hasst; macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöhet, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist, gleich und schlicht.

4. Ach mache du mich Armen zu dieser heiligen Zeit aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zieh in mein Herz hinein vom Stall und von der Krippen, so werden Herz und Lippen dir allzeit dankbar sein.

Evangelium: Lukas 1,26-38 (Neue Genfer Übersetzung)

Als Elisabeth im sechsten Monat schwanger war, sandte Gott den Engel Gabriel zu einer unverheirateten jungen Frau, die in Nazaret, einer Stadt in Galiläa, wohnte. Sie hieß Maria und war mit Josef, einem Mann aus dem Haus Davids, verlobt; Maria war noch unberührt. „Sei gegrüßt, dir ist eine hohe Gnade zuteil geworden!“, sagte Gabriel zu ihr, als er hereinkam. „Der Herr ist mit dir.“

Maria erschrak zutiefst, als sie so angesprochen wurde, und fragte sich, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: „Du brauchst dich nicht zu fürchten, Maria, denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen; dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und wird ‘Sohn des Höchsten’ genannt werden. Gott, der Herr wird ihm den

Thron seines Stammvaters David geben. Er wird für immer über die Nachkommen Jakobs herrschen, und seine Herrschaft wird niemals aufhören.“

„Wie soll das zugehen?“, fragte Maria den Engel. „Ich bin doch gar nicht verheiratet!“ Er gab zur Antwort: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Gottes Sohn genannt werden.“ Und er fügte hinzu: „Auch Elisabeth, deine Verwandte, ist schwanger und wird noch in ihrem Alter einen Sohn bekommen. Von ihr hieß es, sie sei unfruchtbar, und jetzt ist sie im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich.“

Da sagte Maria: „Ich bin die Dienerin des Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.“ Hierauf verließ sie der Engel.

Halleluja.

Mein Herz dichtet ein feines Lied, einem König will ich es singen. (Psalm 45,2a)

Halleluja.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an *Gott*, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an *Jesus Christus*, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den *Heiligen Geist*,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

Lied: Tochter Zion, freue dich (EG 13,1.3)

1. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh, dein König kommt zu dir,
ja er kommt, der Friedefürst. Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!

3. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild! Ewig steht dein Friedensthron,
du, des ewigen Vaters Kind. Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet, König mild!

Predigt mit Lukas 1,26-38

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde!

Hatten wir uns nicht schon gefreut? Waren wir nicht voller Hoffnung? Dass dieses Weihnachten wieder „normal“ würde, wie in alten Zeiten? Waren wir nicht zuversichtlich, dass die Impfung uns schützen würde und wir wieder zusammenkommen könnten wie gewohnt, im großen oder kleinen Kreis der Familie, ohne Angst und Sorgen vor Ansteckung? Das war wohl – leider – voreilig. Mit manchem hatten wir nicht gerechnet im zurückliegenden Frühling und Sommer, als alles schon wieder viel heller und freundlicher aussah und wir uns wieder relativ frei bewegen konnten. Dass so viele Menschen sich nicht würden impfen lassen? Dass so viele das befreiende Angebot einfach ausschlagen könnten, aus Gründen der Furcht vor dem Impfstoff, aus purem Wahn, man wolle der Menschheit damit Böses? Aus einer Art Trotz heraus, der in dieser Gretchen- Frage wohl eine Möglichkeit sah, es dem Staat, dem „System“ mal richtig zu zeigen: mit mir nicht?

Und jetzt Omikron – die in Südafrika entdeckte, an vielen Stellen veränderte Version des Coronavirus, von der man wohl annehmen muss, dass sie nicht nur den Erfolg der Impfungen in weiten Teilen schmälern wird, sondern auch noch viel ansteckender, infektiöser ist als die bisher bekannten Versionen. Es ist doch irgendwie zum Heulen! Nicht auf Null zurückgesetzt, aber der Optimismus doch deutlich gebremst und gedämpft, so dass die alten Ängste wieder hochkommen. Werden die Kinder uns das zum Fest „mitbringen“? Werden Oma und Opa jetzt doch noch, trotz „Booster“, schwer krank? Können wir überhaupt Gottesdienst feiern in großer Runde? Miteinander befreit singen und beten?

Ja, so ist die Lage, am 4. Advent 2021. Wem sollte da das Herz nicht schwer sein – auch im Hinblick auf all die Menschen, die jetzt schon wieder am Abgrund stehen: finanziell, seelisch, und überhaupt.

Mag sein, der für heute gegebene Predigttext rührt uns da seltsam an, abgehoben, sprichwörtlich wie aus einer anderen Welt. Sicher auch eine Geschichte, an der sich die Geister scheiden können, mit der man sensibel umgehen muss, weil da ein großes Verletzungspotenzial liegt. Nämlich die Frage: soll man das glauben, was da berichtet wird? Muss ich das, kann ich das glauben, so, wie es da erzählt wird? Ist das nicht ein zu hohes Opfer für meine Vernunft, die doch auch an ihre Grenzen stößt, wenn es allzu „märchenhaft“ wird? Und hat das, bitteschön, irgendwas mit unserer derzeitigen Lage zu tun?

Was im Lukasevangelium erzählt wird, im Kapitel vor der berühmten Weihnachtsgeschichte, lasen wir vor einigen Minuten im Evangelium. Über Infektion haben wir gesprochen, über verschiedene Grade von Ansteckungsfähigkeit bei den Varianten des Virus. Könnte es sein, so merkwürdig es klingt, dass uns gerade dieses scheußliche, bedrohliche Thema einen Schlüssel liefert, mit der Vorweihnachtsgeschichte des Lukas umzugehen?

Klären wir gerade mal den Begriff: Infektion – wir denken zunächst und zu allererst an Krankheit. Infiziert mit Pest, Cholera, Grippe, AIDS oder COVID-19. Vom Wortsinn her bedeutet Infektion aber eigentlich nur: „etwas hineintun“ in jemanden. Infiziert werden kann man also auch mit etwas Gutem. Mit der Idee der Nächstenliebe zum Beispiel. Mit dem Gedanken der Gerechtigkeit. Mit der Hoffnung, es gebe einen Gott, der es gut mit uns meint und nicht von unserer Seite weicht.

Jede Infektion, sei es zum Guten oder zum Schlechten, braucht, um wirken, um sich durchsetzen zu können, einen oder mehrere Schlüssel zum Hineinkommen. Bei der leidigen Omikron-Variante ist es ein an vielen Stellen veränderter Text im Bauplan des Virus, wie es vorher auch schon bei den sogenannten Alpha-, Beta- und Delta-Varianten war. Der veränderte Text verschaffte denen jeweils einen leichteren Zugang in die menschlichen Zellen.

Und nun ... lassen Sie uns mal auf die Evangelien schauen. Da kann man nämlich genau dasselbe studieren: einen jeweils veränderten Text, um Zugang zu finden. Nicht in Körperzellen, sondern in menschliche Herzen und Seelen. Infektion mit Hoffnung ist da das Thema, Ansteckung mit Glauben, Liebe und Zuversicht. Mit Gottvertrauen und Gelassenheit. Wollen Sie mir einen Moment folgen, wenn ich hinschaue, wie die vier Evangelien das machen?

Grundaussage ist ja immer: Gott handelt durch Jesus, der uns zum Christus werden soll, zum Arzt, der unsere Wunden heilt, zum Vorbild, auf dessen Spur wir wandeln können, zum Erlöser, dessen Geheimnis wir beschreiben mit „wahrer Mensch und wahrer Gott“, was man ja nicht verstehen, nur erfühlen und begreifen kann.

Fangen wir bei Markus an, dem ältesten Evangelium. Da gibt es keine Kindheitsgeschichte, nichts von dem, was Lukas erzählt, wird hier berichtet, schon gar keine Zeugung durch höhere Mächte. Auf der Bildfläche erscheint der bereits erwachsene Jesus, über dem der Himmel sich öffnet und eine Stimme, die spricht: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Jesus können wir vertrauen, weil Gott, „der Schöpfer aller Ding“, sich zu ihm bekennt, sich mit ihm identifiziert, ihn sozusagen als Sohn adoptiert. Lassen wir uns davon infizieren? „Mein's Herzens Tür dir of-

fen ist“, singen wir und laden ihn ein, bei uns, in uns zu wohnen. Oder auch nicht. Es gibt Menschen, die „Antikörper“ haben und diese Botschaft abwehren. Stimmen, die aus dem Himmel sprechen? Tut mir Leid, kann ich nichts mit anfangen.

Matthäus dann – sein Infektionstext kennt schon die „Jungfrau“ Maria, aber bei ihm ist es wesentlich die Herkunft Jesu vom Stammbaum der großen Zeugen des israelitischen Gottesglaubens ... man könnte also sagen, besonders „eingängig“ im Wortsinne für Menschen, die aus dem Volk Israel stammen. Oder eben auch nicht – „Wir warten weiter auf den Messias ...“

Und Johannes – ich springe nun für den Augenblick zum jüngsten der Evangelien – er hat dann wohl den drastischsten, den philosophischsten Baustein, es in uns hineinzutun: Da ist Jesus nicht weniger als „das Wort“, das schon zu Anbeginn der Erschaffung des Kosmos da war. Gemeinsam mit diesem Wort hat Gott alles ins Leben gebracht, was existiert – welch gewaltiger Sprung, von Markus her betrachtet – und auch hier gibt es Menschen, die sich davon begeistern, infizieren lassen – und andere, die es ablehnen. Jesus als Baumeister des Universums? So was schon mal gar nicht. War immer so, wird immer so sein.

Nun zeitlich zurück zu Lukas, „unserem“ Evangelium für heute Morgen und damit zur Jungfrau Maria. Soll man das, kann man das glauben? Bevor ich zu antworten versuche, braucht es eine erst mal ernüchternde Feststellung: Zur Zeit des Neuen Testaments war Jesus nicht der Einzige, dem solch wundersame Zeugung durch göttliche Kräfte nachgesagt wurde. In der kulturellen Welt, an die sich Lukas mit seinem Evangelium richtete, war das sozusagen eine Voraussetzung, wollte einer als Retter, Erlöser, Heiland Akzeptanz und Glaubwürdigkeit finden. Jungfrauengeburt als Schlüssel, um Eingang zu finden in Herz und Hirn von Menschen. Von all den „Erlösern“, die es damals mit und neben Jesus gab, hat man nie wieder was gehört – er ist geblieben, hat sich „durchgesetzt“.

Wie immer wir diesen Sachverhalt bewerten – für viele von uns dürfte dieser Schlüssel „empfangen durch den Heiligen Geist“ nicht mehr so recht in „unseres Herzens Tür“ passen. Ich kenne Menschen, die sprechen das beim Glaubensbekenntnis dann nicht mit oder murmeln und brummen „la la la“ an dieser Stelle. Ich kenne andere Menschen, für die ist das ein ganz entscheidender Punkt beim Bekenntnis zu Jesus als unserem Herrn – und wehe, wer da Zweifel äußert. Wie auch immer Sie sich dazu verhalten, vielleicht kann ich Ihnen etwas anbieten, das beide Parteien, die so weit auseinander zu liegen scheinen, in Einklang bringt?

Egal, welchen Schlüssel sie benutzen, die Evangelien, alle reden sie von einem Geheimnis, das kein Mensch je mittels Logik, Mathematik, Biologie oder Physik wird enträtseln können. Dass Gott Mensch wurde? Der Schöpfer aller Galaxien, diese von unserem Geist nie begreifbare kosmische Macht, adoptiert einen jüdischen Wanderprediger, nimmt menschliche Gestalt an, teilt unser Leben, stirbt unseren elenden Tod und lebt auf in Herrlichkeit, damit es heißen kann: „Fürchtet euch nicht“?

Das ist, logisch und rational betrachtet, mehr als eine Zumutung. Mit dem Herzen, mit der Sehnsucht betrachtet, ist es jedoch ein Geschenk, das uns im Innersten berühren und Finsternis in Licht verwandeln kann. „Christus lebt in mir und ich in ihm“ – infiziert mit dieser Hoffnung gehe ich fröhlich meinen Weg, was immer kommen mag, vom Kindbett bis zur Leich. Von Georg Büchner, dem Naturwissenschaftler und politischen Rebellen der Aufklärung, dem Schöpfer von „Woyzeck“, „Dantons Tod“ und „Lenz“ heißt es in seiner Biografie: „Er war viel zu rational, um zu glauben. Und viel zu sehnsuchtsvoll, um es nicht zu tun“. (Hermann Kurzke, *Georg Büchner – Geschichte eines Genies*, München 2013, S.201)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Lied: Macht hoch die Tür (EG 1,1.5)

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit; es kommt der Herr der Herrlichkeit, ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich, der Heil und Leben mit sich bringt; derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich von Rat.

5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist. Ach zieh mit deiner Gnade ein; dein Freundlichkeit auch uns erschein. Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewgen Seligkeit. Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.

Fürbittengebet

Herr, unser Gott, nun lass es bald Weihnachten werden in unserer armen Welt. Gib, dass unseres Herzens Tür dir offensteht und deine Botschaft von Licht und Heil für alle Welt in uns eindringt, damit wir verwandelt werden. Schick uns von der Furcht in die Zuversicht, von der Trübsal in die Hoffnung.

Wir bitten dich um Trost für alle, die Weihnachten allein sein werden. Um Hilfe von Menschen- und Engelshand für alle, die krank sind, die vielleicht ihr letztes Weihnachten erleben.

Wir bitten dich um Einsicht und Umsicht für alle, die sich immer noch sperren gegen das großartige Angebot, das wir haben: Schutz und Schirm vor dem Argen einer Infektion, die so sehr krank machen und töten kann. Was auch immer diese Menschen bewegt: Schenke ihnen Vertrauen in die heilende Macht der Wissenschaft und die Erkenntnis, dass es in dieser Frage um uns alle geht.

Herr, unser Gott, du bist Alpha und Omega, Anfang und Ende. In dir leben, sind und bleiben wir allezeit. Lass uns darum empfinden, was Weihnachten uns schenken kann und dein Wort uns verheißt: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!“

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlusslied: Tragt in die Welt nun ein Licht (EG 538,1)

Tragt in die Welt nun ein Licht, sagt allen: Fürchtet euch nicht! Gott hat euch lieb, Groß und Klein! Seht auf des Lichtes Schein.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen